

Doris Janshen (1946 – 2009)



Nachruf: Doris Janshen (1946 – 2009)

Im Februar 2009 verstarb Doris Janshen im Alter von 62 Jahren.

Die Mitglieder des IFF trauern um sie. Wir erinnern an ihr Engagement in der Frauen- und Geschlechterforschung, an ihre frauenpolitischen Aktivitäten, an ihr künstlerisches Engagement, an ihre unermüdliche Beharrlichkeit, an ihre Fröhlichkeit, an ihr wissenschaftliches Werk.

Doris Janshen wurde 1946 geboren. Sie promovierte 1979 an der FU Berlin und war seit 1990 Professorin für Soziologie an der Universität Gesamthochschule Essen mit den Schwerpunkten Militärsoziologie, Soziologie der Mensch-Tier-Kommunikation, Zivilisationskritik aus frauenpolitischer Perspektive. Seit 1997 war sie Direktorin des Essener Kollegs für Geschlechterforschung. Sie war als Gasprofessorin in Kassel, Zürich und Wien tätig. In ihren Forschungsschwerpunkten beschäftigte sie sich insbesondere mit Frauen und Technologie, sexueller Gewalt, soziomedizinischer Genderforschung. Begegnungen der Wissenschaften und Künste waren ihr wesentlich.

Auswahl ihres umfangreichen Werkes: Ingenieurinnen. Frauen für die Zukunft (1987); Sexuelle Gewalt. Die allgegenwärtige Menschenrechtsverletzung (1991); Frauenforschung - Männerforschung. Sichtweisen auf das Geschlechterverhältnis (1999); Frauen über Wissenschaften. Die widerspenstigen Erbinnen der Männeruniversitäten (1999); Zivilisation und Geschlecht (2001).

Aus einer Pressemitteilung der Universität Duisburg-Essen © www.hochschulnachrichten.com Freitag, 20. Februar 2009 12:41 Uhr c.kexel:

Trauer um Prof. Dr. Doris Janshen: Die Universität Duisburg-Essen trauert um die Direktorin des Essener Kollegs für Geschlechterforschung, Prof. Dr. Doris Janshen, die jetzt im Alter von 64 Jahren verstorben ist.

Dekan Prof. Gerhard Bäcker: „Mit Doris Janshen verliert der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften eine kreative und äußerst produktive Wissenschaftlerin, die eine starke Anziehungskraft auf Studierende ausübte und eine hochinteressante, kämpferische Persönlichkeit, wie sie in der heutigen Forschungslandschaft nur noch selten anzutreffen ist.“ Gleichstellungsbeauftragte Ingrid Fitzek: „Auch mit Blick auf gendergerechte Hochschulstrukturen verdankt die UDE Doris Janshen sehr viel.“

Seit 1989 lehrte und forschte Doris Janshen an der Universität in Essen. Schwerpunkte ihrer Forschung waren vor allem die Soziologie der Mensch-Tier-Kommunikation, Zivilisationskritik aus frauenpolitischer Perspektive sowie die Militärsoziologie. Doris Janshen studierte zunächst in Freiburg und Berlin Geisteswissenschaften und absolvierte anschließend ein Zweitstudium in Soziologie und Religionsphilosophie, das sie mit einer Promotion in Soziologie abschloss. Neben ihrer wissenschaftlichen Karriere an der TU Berlin war sie auch als Journalistin beim Sender Freies Berlin beschäftigt. Inhaltliche Schwerpunkte ihrer Arbeit bildeten schon damals die Bereiche Wissenschafts- und Technologiepolitik sowie Frauenforschung. Seit 1998 war sie Direktorin des Essener Kollegs für Geschlechterforschung, das sie maßgeblich mit aufgebaut hat. Die besondere Leistung von Doris Janshen lag darin, dass sie disziplinübergreifende Projekte mit der Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Medizin und auch der Kunst initiiert und durchgeführt hat. Übergreifende Fragestellungen waren stets die Geschlechterfrage, die Differenz der Geschlechter bzw. der Einfluss des Geschlechts im jeweiligen Kontext.

Im Mai 2006 etablierte Doris Janshen zudem das Maria Sibylla Merian-Postdoc-Programm, das Wissenschaftlerinnen der UDE auf internationale Karrierewege vorbereitet. Ein zentrales Ziel ist dabei, inter- und transdisziplinäre Forschung als Innovationsmotor sichtbar zu machen.

Nachruf Prof. Dr. Doris Janshen

aus: <http://www.uni-due.de/imperia/md/content/soziologie/janshen-nachru.pdf>

Das Institut für Soziologie der Universität Duisburg-Essen und der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften trauern um Frau Prof. Dr. Doris Janshen, die Mitte Februar im Alter von 62 Jahren viel zu jung und für uns alle unerwartet verstorben ist.

Mit Doris Janshen verlieren wir eine kreative und äußerst produktive Wissenschaftlerin, eine Hochschullehrerin, die eine starke Anziehungskraft auf ihre Studierende ausübte und eine hochinteressante, kämpferische Persönlichkeit, wie sie in der heutigen Forschungslandschaft nur noch selten anzutreffen ist.

Seit 1990 war Doris Janshen als Professorin für Soziologie an der Universität Duisburg-Essen (ehemals Universität GH Essen) tätig. Der sich über mehr als dreißig Jahre hinweg aufspannende Forschungszusammenhang wird durch mehrere Säulen getra-

gen: Die Soziologie der Mensch- Tier- Kommunikation, Zivilisationskritik aus frauenpolitischer Perspektive sowie Militärsoziologie.

Doris Janshen blickt auf ein facettenreiches Leben zurück: Sie hat ihre Studien in Freiburg mit Germanistik, Geschichte, Skandinavistik und Kunstgeschichte begonnen, an der FU Berlin mit Germanistik, Geschichte, Japanologie und Skandinavistik fortgesetzt und mit der Masterprüfung in Germanistik, Japanologie und Skandinavistik abgeschlossen. Danach begann sie ein Zweitstudium in Soziologie und Religionsphilosophie, das sie mit einer Promotion in Soziologie abschloß. Zudem war sie als Lektorin an der Universität Stockholm sowie als Journalistin beim Sender Freies Berlin tätig. Inhaltliche Schwerpunkte ihrer Arbeit bildeten schon damals die Bereiche Wissenschafts- und Technologiepolitik sowie Frauenforschung. Sie leitete verschiedene Forschungsprojekte an der FU Berlin mit den thematischen Schwerpunkten Technikfolgenforschung und Neue Medien. Im Anschluss daran wurde sie zur Assistentin und Assistenzprofessorin an der TU Berlin berufen und forschte zu den Themen Frauen im Ingenieurberuf, Landfrauen im Wandel der Industriegesellschaft, sexuelle Gewalt und neue Medien. Darüber hinaus war sie als wissenschaftliche Beraterin des Präsidenten am Wissenschaftszentrum Berlin zu den Themen Forschungspolitik, Frauenforschung, Organisationssoziologie tätig. Mit ihrem Ruf an die Universität GH Essen wurde ihr Themenfeld um das Gebiet Militärsoziologie erweitert.

Seit 1998 war sie Direktorin des Essener Kollegs für Geschlechterforschung, welches sie maßgeblich aufgebaut hat. Unter dem Forschungsschwerpunkt „Zivilisation und Geschlecht“ stellte sich Doris Janshen gemeinsam mit ihren Kollegen und Kolleginnen mit ihren Fragestellungen den Herausforderungen der Gegenwartsgesellschaft. Doris Janshen thematisierte Veränderungen der Geschlechterbeziehungen als Verhältnis beider Geschlechter und nicht nur aus der Perspektive eines Geschlechtes. Dabei entwickelte sie die wissenschaftlichen Fragen sowohl aus der Perspektive der in einem umfassenden Sinne verstandenen Kategorie Geschlecht als auch aus denen der beteiligten Disziplinen, soweit diese die zivilisatorische Transformation betreffen. Die besondere Leistung von Doris Janshen lag dabei darin, dass sie disziplinenübergreifende Projekte mit Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften und aktuell mit der Medizin und auch mit der Kunst initiiert und durchgeführt hat. In diesem Rahmen gewann Doris Janshen mit weiteren Kolleginnen und Kollegen am Kolleg Wissenschaftler dieser Disziplinen für gemeinsame Forschungsprojekte.

Übergreifende Problemstellung war stets die Geschlechterfrage, die Differenz der Geschlechter bzw. der Einfluß des Geschlechts im jeweiligen Kontext. So etablierte sie beispielsweise den Forschungsschwerpunkt „Soziomedizinische Geschlechterforschung“, in deren Rahmen neurowissenschaftliche, nephrologische und kardiologische Themen mit Gender-Fragen zusammengeführt werden.

Neben der interdisziplinären Ausrichtung unterstützt das Kolleg in frauenpolitischer Perspektive Nachwuchswissenschaftlerinnen. Im Mai 2006 etablierte Doris Janshen am Essener Kolleg für Geschlechterforschung das Maria Sibylla Merian-Postdoc-Programm, das Wissenschaftlerinnen der Universität Duisburg-Essen auf internationale Karrierewege vorbereitet. Es ist ein zentrales Ziel des Programms, interdisziplinäre und transdisziplinäre Forschung als Innovationsmotor sichtbar zu machen. Weitere vielfältige Aktivitäten unter der Leitung Doris Janshens waren u.a. die Verleihung des Maria Sibylla Merian-Preises für herausragende Wissenschaftlerinnen sowie die Durchführung

des Maria Sibylla Merian-Kunsttages, im Zuge dessen Genderaspekte in den Künsten thematisiert werden. Die Kreativität und Innovationskraft, mit der sich Doris Janshen den wissenschaftlichen Herausforderungen stellte, hat der wissenschaftlichen Gemeinschaft unverzichtbare Erkenntnisse geliefert. Ihr interdisziplinären Brückenschlag zwischen Wissenschaftskulturen hat der Geschlechterforschung national wie international neue Impulse gegeben und damit das Forschungsprofil unserer Universität entscheidend mit geprägt.

Für Doris Janshen war wissenschaftliche Erkenntnis kein Selbstzweck. Die Erforschung der Formen, wie die Individuen ihre sozialen Zusammenhänge gestalten, diente immer einem emanzipatorischen Ziel: Die Menschen auf ihre eigenen Gestaltungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen und so dem Ideal einer freieren und gerechteren Gesellschaft ein Stück näher zu kommen. Der unbedingte Glaube an die Schaffenskraft des Menschen hat auch ihren eigenen Forschungsansatz geleitet. Doris Janshen ging es immer darum, dass die Forscher und Forscherinnen selbstreflexiv und eigenverantwortlich im Forschungsprozess denken und handeln. Diesem Leitbild folgte sie auch als Vorgesetzte bei der Führung ihres Institutes und ihrer Forschungsprojekte und hat damit Generationen von Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geprägt.

Mit Doris Janshen verliert das Institut für Soziologie eine bis zuletzt engagierte und produktive Hochschullehrerin und eine beeindruckende Persönlichkeit. Vor allem aber verliert es einen Menschen, dessen Offenheit, Stilsicherheit und Menschlichkeit uns allen fehlen wird. Wir möchten Doris Janshen danken für ihre inspirierende Neugier, ihre breit gefächerten und anregenden Forschungsinteressen. Ein Leben in Bewegung ist beendet. Wir sind sehr betroffen und trauern um sie.